

08.06. 25.08.2024

spot on Simon

In Kooperation mit Kommission Bildende Kunst Stadt Luzern



Ausstellungsansicht *spot on Simon Kindle*, Kunstmuseum Luzern, 2024, Foto: Marc Latzel

MEDIENSPIEGEL / PRESS REPORT

08.06. 25.08.2024

spot on Simon

In Kooperation mit Kommission Bildende Kunst Stadt Luzern

01.06.2024	Art, Hamburg
01.06.2024	Kulturtipp, Zürich
01.06.2024	Ensuite, Bern
08.06.2024	Luzerner Zeitung, Luzern
08.06.2024	Liechtensteiner Vaterland am Wochenende, Vaduz
08.06.2024	<u>Seniorweb, Zürich</u>

Art, Hamburg, 01.06.2024



Spot on Simon Kindle

An der Schnittstelle von Installation, Skulptur und Performance schafft der Künstler Simon Kindle (* 1983) mit seinen Werken Versuchs- und Spielanlagen, etwa eine Kletterwand im Museum oder Hula-Hoop-Reifen aus Gips. Er lädt das Publikum ein, selbst aktiv zu werden und Erfahrungen zu machen (*Outlining*, 2022) → [LUZERN, KUNSTMUSEUM](#)

Kulturtipp, Zürich, 01.06.2024



KUNSTMUSEUM LUZERN

**Simon
Kindle:**
«Handschlag
(Thomas
Häusle)»,
2021

AUSSTELLUNG

Im Museum steht alles kopf

Die Stadt Luzern hat dieses Jahr Simon Kindle mit dem Publikationspreis «Spot on» ausgezeichnet. In der damit verbundenen Ausstellung im Kunstmuseum Luzern zeigt der Installations- und Performancekünstler seine witzigen und interaktiven Arbeiten. Kletterwände und Stahlge-

rüste, Zeigestäbe und Hula-Hoop-Reifen aus Gips animieren die Besucher, selber zu Ausstellungsobjekten oder Guides zu werden. Und auf einmal steht im Museum alles kopf. (sk)

Spot on Simon Kindle
Sa, 8.6.–So, 25.8.
Kunstmuseum Luzern

Ensuite, Bern, 01.06.2024

Kunstmuseum Luzern

Europaplatz 1, 6002 Luzern

Telefon 041 226 78 00

www.kunstmuseumluzern.ch

Di-So 11:00-18:00 h, Mi 11:00-19:00 h

**Woher kommst du? Wie Kunst in die
Sammlung gelangt**

24.02.24 bis 17.11.24

Barbara Probst. Subjective Evidence

24.02.24 bis 16.06.24

spot on Simon Kindle

08.06.24 bis 25.08.24



«Humor ist mein liebster Zugang zu Kunst»

Kunstmuseum: Simon Kindle arbeitet mit Objekt, Installation, Performance. Bunt hat er es auch als Vater, Dozent oder Stallausmister.



«Spot on Simon Kindle»: Im Kunstmuseum Luzern stellt Simon Kindle aktuell aus, sein Atelier hat er an der Himmelrichstrasse in Luzern.
Bild: Pius Amrein (Luzern, 22. 5. 2024)

Susanne Holz

Mit Simon Kindle lässt es sich prima plaudern. Der 40-jährige Künstler erzählt von seiner Heimat Liechtenstein, von seinem Verständnis von Kunst, davon, wie er vor vielen Jahren in die Schweiz kam, und von der Familie, die er mit Amayi Wittmer in Luzern gegründet hat und für die er – neben seinen vielen anderen Tätigkeiten – auch noch zum Pferde-stallausmister wurde.

Doch von vorne: 1983 in Liechtenstein geboren und dort aufgewachsen, verschlug es Simon Kindle zuerst nach Zug, ans

Lehrerseminar. Dass er heute als Künstler so gerne sein Publikum direkt mit einbezieht, mag auch mit seiner ersten Ausbildung als Lehrer zu tun zu haben.

Nicht nur Künstler, auch Dozent an der Hochschule

Der diesjährige «Spot-on-Preisträger» (siehe Box) der Kommission Bildende Kunst Stadt Luzern absolvierte im Anschluss ans Lehrerseminar und den gestalterischen Vorkurs ein Bachelorstudium in Kunst und Vermittlung und dann ein Masterstudium in Fine Arts mit Ma-

lor Art Teaching, beides in Luzern. An der Hochschule der Künste in Zürich bildete er sich in Szenografie weiter, in Berlin Weissensee in Raumstrategien. An der Hochschule Luzern leitet Simon Kindle seit zwei Jahren den Studiengang Major Art Teaching.

«Es geht tatsächlich, Kunst und Leben zu verbinden»

Vater, Künstler, Dozent, Pferde-stallausmister: «Ich hätte nie gedacht, dass ich das alles vereinbaren kann», sagt der 40-jährige



ge. «Aber es geht tatsächlich auf Kunst und Leben zu verbinden.» Anders gesagt, ist es auch das erklärte Ziel von Simon Kindle, künstlerisch durchs Leben zu gehen und sich als Künstler mit dem Leben auseinanderzusetzen. Kindle betont zudem, dass sein Selbstverständnis als Künstler nicht auf finanziellem Erfolg fusse. «Dieses Denken musste ich mir erst aneignen, weil ich nicht aus einem Künstlerhaushalt komme.»

«Ich fühle mich sehr im Aufbruch»

Öffentlich wurde Kindles Kunstschaffen erstmals 2007 im Kunstmuseum Liechtenstein: mit einer Leiter. Der 24-Jährige hatte mit einem Handwagen in Liechtenstein Leitersprossen zum Signieren verteilt, an die Trägerschaft der lokalen Kunstszene, und diese dann zusammengesetzt. Was den aktuellen Preis mit Buch und Ausstellung betrifft, so erklärt Kindle: «Eine Retrospektive auf meine eigene Kunst interessiert mich gar nicht so sehr, dazu fühle ich mich zu sehr im Aufbruch.»

Allerdings erfahre er über die Buchpublikation viel über

sich selbst und sein Werk. Er arbeite gerne mit Verschiebungen und erforsche das Potenzial von Kunst. So mit dem Einbauen sportlicher Übungen wie bei der Performance «Outlining», als Simon Kindle seinem Publikum im Kunstmuseum Luzern unter Einsatz mehrerer Hula-Hoop-Reifen das Thema Scheitern näherbrachte.

Kindergartenkinder modellieren Jesus-Kopf

Oder mit der Organisation einer Kaffeefahrt von Stans bis Sursee zum Erkunden der Innerschweizer Innerlichkeit. Der Erwerb eines Zertifikats war inbegriffen. Etwas Schalk ist dem Künstler wichtig. Man nimmt es Simon Kindle sofort ab, wenn er sagt: «Humor ist mein liebster Zugang zur Kunst.» Der gebürtige Liechtensteiner arbeitet mit Objekt, Installation, Performance. Doch nicht nur der Auftritt, auch das Material ist für diesen Künstler bedeutsam. So beschäftigte er sich während eines Werkjahrstipendiums mit Stucktechniken und dem Umgang mit Gips. Während einer Residenz in Rotterdam liess er Kindergartenkinder einen Kopf für den gekreu-

zigten Jesus im Schulhof modellieren – denn der ursprüngliche Kopf war abhandengekommen.

Publikum musste lange Nasen tragen

Im Luzerner «Apropos» bezog Kindle das Publikum bei der Performance «Tanz» mit ein, indem es lange Nasen tragen musste. Im kleinen Raum der Galerie war es gar nicht so einfach, aneinander vorbeizukommen. «Ich mag die metaphorische Ebene», so der Künstler. «Die Performance war eine Pinocchio-Referenz: Wie gehen wir mit der Wahrheit um? Welche gesellschaftliche Funktion hat die Lüge?» Simon Kindle, der «Gedankenanstossgeber». Die Kommunikation mit dem Publikum ist ihm wichtig, denn das Publikum inspiriert auch ihn.

Hinweis

«Spot on Simon Kindle»: Kunstmuseum Luzern, 8. Juni bis 25. August 2024. «Workout» am Sonntag, 23. Juni, um 11 Uhr. «Gemeinsam schleifen & sprechen» am Sonntag, 18. August, um 11 Uhr. Weitere Infos unter: www.kunstmuseumluzern.ch



Ein Buch und eine Ausstellung

Die Kommission Bildende Kunst Stadt Luzern hat Simon Kindle mit dem Publikationspreis «spot on» ausgezeichnet. Die daraus hervorgegangene Publikation mit dem Titel «Handbuch» stellt alle wichtigen Projekte von Simon Kindle der letzten 16 Jahre vor. In seiner Ausstellung im Kunstmuseum Luzern lädt der Künstler die Besucher ein, dem Buch den letzten Schliff zu verleihen. Indem sie ihre Publikation am Werk «Handschlag», dem Gipsprofil von Kindles Hand, schleifen, wird dieses Profil immer kleiner. Ein Bild dafür, dass der Künstler sein Werk in die Hände des Publikums gibt. (sh)



Simon Kindle mit einem Werk und einer Performance.

Bild: zvg



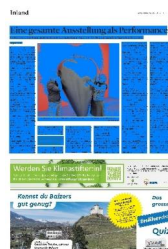
Eine gesamte Ausstellung als Performance

Gestern wurde im Kunstmuseum Luzern die Ausstellung «Spot on» des Balzner Künstlers Simon Kindle eröffnet.



Simon Kindle - zusammen mit Kuratorin Eveline Suter - beim Aufblasen seines neuen Werks «Lot».

Bild: Mirjam Kaiser



Mirjam Kaiser



Die aktuelle Ausstellung «Spot on» im Pilatusaal des Kunstmuseums Luzern ist keine gewöhnliche Kunstausstellung, denn bei der Vernissage gestern war der Saal zu Beginn noch praktisch leer. Einzig ein violetter Teppich markierte die Bühne, ein blauer Sockel war hergerichtet und drei schwarze, überdimensionale «Bleilote» aus Gummi lagen halb gefüllt am Boden. Nicht nur der Künstler selbst, auch das Publikum machten sich daran, die drei Lote – seine neuste Werkserie – aufzublasen. «Bleilote braucht man, um eine präzise Wertigkeit zu bestimmen», erklärt Kuratorin Eveline Suter beim Vorabbesuch. Und da ein Werküberblick auch eine Standortbestimmung ist, nutzte Simon Kindle die Bleilote als Ausgangspunkt dafür. Simon Kindles Lote sind aber statt klein und schwer gross, leicht und fragil. Deshalb beginnen sie sich beim Vorbeigehen auch zu bewegen, wodurch die Besucher die Werke auch aus dem Lot bringen können. «Dies weist darauf hin, dass eine Standortbestimmung immer auch im Austausch mit dem Publikum entsteht», so Eveline Suter.

Handskulptur wird von Besuchern abgeschliffen

Nach wenigen Minuten brachten die Museumstechniker Simon Kindles «Handschlag», eine runde Gipsstuckatur der Hand des Künstlers, in den Saal und stellten ihn auf den blauen

Sockel, worauf eine Person exemplarisch damit begann, an der Stuckatur zu schleifen. Und zwar nicht mit irgendeinem losen Schleifpapier, sondern mit einem, das Simon Kindles erster Publikation als Einband dient. «Durch dieses Schleifen nimmt die skulpturale Hand des Künstlers ab, während der Anteil des Publikums am Werk zunimmt», erklärt Eveline Suter. Und Simon Kindle ergänzt: «Die Geste der schleifenden Besucher bringt meine Geste zum verschwinden», so der Künstler. Und noch einen Zweck erfüllt das partizipative Kunstwerk: Durch die Partikel im Schleifpapier nehmen so die Besucher zusammen mit der Publikation einen Teil des Originalkunstwerks nach Hause.

Performances für Buch reinszeniert

Es folgten Ansprachen der Museumsdirektorin Fanni Fetzer, der Kuratorin Eveline Suter und Michel Rebosura, Mitglied der Kommission Bildende Kunst der Stadt Luzern. Denn die Stadt Luzern war es auch, die Simon Kindle den «Spot on»-Preis verliehen hat, der ihm ermöglichte, sein erstes Künstlerbuch herauszubringen und im Kunstmuseum Luzern in einer Einzelausstellung auftreten zu dürfen. Diese Monografie – eine Kooperation zwischen dem Verlag für moderne Kunst, dem Kunstmuseum und der Stadt Luzern – ist eine Art Rückblick

auf viele von Simon Kindles Performanceprojekte der vergangenen 17 Jahre. Gemeinsam mit Fotograf Philip Frowein stellte er seine Performances in seinem Lager in Balzers vor bunten Tüchern nach. «Simon Kindle hat mit seinen Stills bzw. Schnappschüssen eine neue Form der Repräsentation seiner vergangenen Performances gefunden», so Suter. Ebenfalls im Buch zu finden ist ein Interview der Chefkuratorin des Kunstmuseums Liechtenstein, Christiane Meyer-Stoll, mit dem Balzner Künstler. Als weitere Besonderheit stellte Künstler Armin Chodzinski in Dialog mit Simon Kindles Performanceobjekten Kraftübungen zusammen, die sowohl im Buch zu finden als auch in einem Workout am 23. Juni im Kunstmuseum Luzern erlebbar sind.

Konzert auf Relikten von Kunstprojekten

Nach den Ansprachen trugen die Museumstechniker Relikte von Simon Kindles vergangenen Performances und Projekten in Kisten verpackt in den Ausstellungssaal und platzierten diese auf dem violetten Teppich: Darunter ein Stahlgestell, das als Hilfe für einen performativen Rückwärtssalto diente, oder ein speerlanges Besteckset. Auch diese Objekte wiederum wurden Teil des Geschehens, indem sie als Performance erst bei der Vernissage ausgepackt wurden. Auf der Bühne standen sie dem bekannten Schweizer Perkussionisten Julian Sartorius für seine Soundperformance zur Verfügung. «Damit interpretiert der Perkussionist Simon Kindles

LIECHTENSTEINER am Wochenende Vaterland

Liechtensteiner Vaterland am Wochenende
9490 Vaduz
00423/ 236 16 23
<https://www.vaterland.li/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'727
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 13
Fläche: 69'817 mm²

Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038.019

Referenz: 92199716
Ausschnitt Seite: 3/3

Relikte aus vergangenen Projekten neu», erklärt die Kuratorin, und Kindle fügt hinzu: «Zwar ist diese Ausstellung ein Anlass, um zurückzuschauen, doch mich interessiert grundsätzlich der Blick nach vorne bzw. die offenen Fragen.»

Auch für das Kunstmuseum Luzern war so eine Art der Ausstellung neu, doch die Idee kam gut an. «Wir haben immer Freude an neuen Dingen», sag-

te etwa die Kuratorin. Auch sonst ist sie überzeugt vom Schaffen des Balzner Künstlers: «Die Stärken von Simons Arbeiten sind, dass er prägnante Bilder für seine Themen findet wie beispielsweise die Bleilote für seine Standortbestimmung.» Auch erwähnte Suter anerkennend, wie der Künstler in seinen Ausstellungen ein Setting einrichtet und dabei bewusst Dinge aus der Hand gibt.

«Damit macht er unter anderem die typischen Hierarchien zwischen Künstler, Besucher und Techniker erlebbar.» Für diesen partizipativen Gedanken spricht nicht nur das gemeinsame Aufblasen der Lote und das Spielen auf alten Ausstellungsrelikten, sondern besonders auch das Abschleifen seiner mittels Stucktechnik erstellten Handgeste.

Simon Kindle im Kunstmuseum Luzern

seniorweb.ch/2024/06/08/simon-kindle-im-kunstmuseum-luzern

8. Juni 2024



Simon Kindle schafft mit seinen Werken Versuchs- und Spielanlagen. Der Künstler richtet im Museum eine Kletterwand ein oder lässt Hula-Hoop-Reifen aus Gips um seine Hüften schwingen.

Das verschmitzte Lächeln auf den Lippen des Künstlers suggeriert, dass er den Reifen noch über Stunden drehen lassen könnte, und macht den Schalk sichtbar, der vielen seiner Arbeiten eigen ist. Mit seinen Werken lotet Simon Kindle aus, was möglich ist.



Simon Kindle, Qutlining, 2022, Performance Kunstmuseum Luzern, Foto: Luis Harti

Simon Kindle greift in seinen Werken Themen des Kunstbetriebes auf sowie den Umgang mit Kulturgut und dem öffentlichen Raum. Dabei verwendet er traditionelle Materialien und Techniken wie Stuck und Guss, aber auch industrielle Stahlkonstruktionen. Er arbeitet an der Schnittstelle von Installation, Skulptur und Performance. Er entwickelt seine Ideen ausgehend von konkreten Situationen und räumlichen Gegebenheiten: beispielsweise seine erste institutionelle Ausstellung, ein Wettbewerb, die Einladung zu einer Ausstellung, ein Auftrag.



Simon Kindle beobachtet und stellt Fragen, die er gerne mit dem Publikum teilt. Vielleicht ergeben sich Antworten während der Entwicklung eines Werks oder einer partizipativen Aktion, vielleicht auch nicht. Der Künstler bezieht das Publikum mit ein, wickelt es mit Humor um den Finger und reicht ihm immer wieder die Hand, in der Ausstellung sogar ganz real.



Hinten zeigt Simon Kindle seine Kunststücke

So stellt er den Besucher das Gipsprofil seiner Hand zur Verfügung. Bei dem Gipsobjekt, das zum Schleifen einlädt, handelt es sich um den Prototyp der Arbeit, dem Simon Kindle aus dem Profil seiner Hand gefertigt hat. Die Hand des Künstlers verringert sich quasi während der Ausstellung, wird unkenntlich und verschwindet vielleicht sogar ganz.



Simon Kindle, Auftritt

Im Zentrum von Simon Kindles Werk stehen die Identität als Künstler sowie die Identität von Orten und wie sich diese in Kunstwerken zeigt. Doch seine Fragen und Themen betreffen uns alle: Wie bestimme ich Wettbewerb und Selektion? Wie kann ich aus der Unsichtbarkeit hervortreten? Wo trete ich auf? Wo stehe ich? Kann ich das? Wann ist der richtige Zeitpunkt, die Arbeitsstelle zu wechseln?



Was bedeutet mir der Ort, an dem ich lebe? Was macht ihn aus? Warum lebe ich hier gerne oder auch weniger gerne? Wie formt sich Gemeinschaft? Wie organisieren wir unser Zusammenleben? Welche Objekte und Situationen sind wichtig für mich? Mit den drei Senkbleien unternimmt Simon Kindle eine Standortbestimmung.

Die Ausstellung dauert bis 25. August 2024 und wurde von Eveline Suter kuratiert.

Fotos: Josef Ritler